

Go away...

Sanji x Zoro

Von _-Kay-_

Kapitel 67: Forget it

Titel: Go away...

Kapitel: 67. Forget it

Pairing: Na, wer wohl... ^^

D.:---

Thx für alles! Zoro x Sanji 4-ever! (*schluchz* Ich brauch grad echt ne Aufmunterung... T.T)

Kapitel 67

„SANJI!!!“

Er war blind. Absolut blind! Nichts, aber auch gar nichts mehr wurde auf seiner Netzhaut abgebildet. Und das war nicht angenehm.

„Sanji! Wo bist du?“

Im nächsten Moment spürte er eine Hand- er hatte ihn nur gestreift, aber er war da, ganz nah, und er streckte wieder seine Hand aus und griff zu.

„Au!“, ertönte es sofort empört.

„Sanji?“

„Wer denn sonst! Drück nicht so fest!“

Sofort ließ er lockerer.

„Sag mal... siehst du genauso viel wie ich?“

„Wenn das nichts ist,“, gab der Blonde zurück, „Dann schon.“

Sanji drehte seine Hand, schnappte nach der des Samurais und zog ihn mit sich.

„Vorsichtig... Hier ist meine Hängematte.“, dirigierte er ihn, ehe sie beide auf der Matte Platz nahmen.

„Und nun?“, fragte Durain.

„Nun sollten wir Chopper rufen.“, gab er zurück, ehe er laut aufschrie. „CHOPPER!!!“

„Mein Trommelfell...“, stöhnte Durain.

„Jetzt tu nicht so.“

„Is aber so.“

Als es klickte, sahen die beiden auf- beziehungsweise, sie hoben den Kopf, denn sehen konnten sie immer noch nichts.

„Chopper?“

„Ja?“

„Komm mal her.“, bat Sanji ihn.

Verunsichert näherte sich der kleine Elch den beiden. Sie sahen ihn nicht direkt an, eher immer ein bisschen höher oder tiefer als er. Ohne, dass sie es ihm sagen mussten, wusste er, was los war.

„Sagt mal, könnt ihr mich nicht sehen?“, fragte er unsicher.

„Nein.“, gab Durain zurück. „Ich seh gar nichts mehr.“

„Ich auch nicht.“

„Warum denn?“, wollte der Arzt wissen, mutierte und legte seine Hände links und rechts von Sanjis Kopf, sah ihm in die Augen, ehe er das Gleiche bei dem Samurai tat. Dabei fiel ihm eine Kleinigkeit auf, die ihn kurz stutzen ließ- er war froh, dass die beiden ihn nicht sahen, denn er starrte für ein paar Sekunde einfach nur auf ihre Hände, die ineinander verschränkt lagen. Vermutlich, weil sie nichts sahen; dann hielt man sich besser an etwas, was bekannt war.

„Ein Lichtblitz.“, sagte Sanji.

„Bitte was?“

„Na ja.“, gab Durain zu. „Ich hatte den Stein. Den Adlerstein. Und als ich ihn Sanji zurückgeben wollte, explodierte ein regelrechtes Blitzmeer.“

Dabei fiel ihm etwas auf- und dem Druck, den Sanji auf seine Hand ausübte, bestätigte ihm, dass auch der Blonde daran dachte.

Beim ersten Mal, als er den Stein entwendet hatte, hatte es keine Blitze gegeben. Er hatte ihm den Stein einfach wieder gegeben-

„Falsch.“, flüsterte Sanji. „Ich hab ihn mir selbst geholt.“

Chopper runzelte die Stirn, weil er nicht begriff, wovon die beiden sprachen.

„Ich glaube nicht, dass ich euch helfen kann.“, sagte der Elch.

„Das klingt nicht gut.“

„He! Ich wollte schon lange mal wieder Uralub machen!“

„Mir ist nicht sonderlich nach Späßen, Durain.“

„Was willst du sonst tun? Besser, als den Kopf hängen zu lassen.“

Doch der Blonde war wirklich nervös.

„Was, wenn das gar nicht mehr weggeht? Was, wenn wir nie mehr wieder sehen können?“

„Jetzt mal den Teufel nicht an die Wand.“, versuchte der Samurai ihn zu beruhigen.

„Morgen sieht die Welt schon wieder ganz anders aus.“

Sanji drückte so fest zu, dass Durain einen leisen Schmerzlaut von sich gab.

„Das ist nicht witzig.“

„Schon gut.“

Chopper schüttelte den Kopf.

„Ich kann für euch nichts tun. Vermutlich wird sich das wieder legen- bei besonders hellen Lichtintensitäten kann das schonmal passieren. Ihr solltet euch vielleicht einfach schlafen legen.“, schlug er vor.

„Und morgen sieht die Welt besser aus.“

Der folgende Schmerzlaut war diesmal lauter.

Im Verlauf des Tages kamen nach und nach alle Mitglieder der Strohhutbande zu ihnen, um nach ihnen zu sehen. Nami und Robin brachten ihnen sogar zu essen, und Chopper kam ein paar Mal vorbei, um sie zu untersuchen.

„Sieht gut aus.“, meinte er gegen Abend. „Eure Pupillen werden langsam wieder

normal.“

„Heißt?“, fragte Sanji misstrauisch.

„Dass ihr Morgen vielleicht wieder mehr sehen könnt.“

„Gott sei Dank!“, stieß der Blonde erleichtert aus. „Dann kann ich auch wieder kochen.“

„Du und deine Küche.“, lachte Durain. „Gibt’s eigentlich auch noch was anderes, das dir am Herzen liegt?“, fragte er, als Chopper wieder gegangen war.

Er spürte das Zusammenzucken des anderen instinktiv.

„Entschuldige, das war keine Absicht.“

„Schon gut. Ich hab mich nur noch nicht so recht daran gewöhnt.“

„Musst du auch nicht. Wir alle akzeptieren es.“

„Aber ich mach euch damit Probleme. Ihr müsstet selbst aufpassen, was ihr sagt, in der ständigen Angst, irgendetwas Falsches sagen zu können.“

Durain gab ihm still Recht. Es war schwierig. Aber wenigstens er selbst wollte damit fertig werden.

„Ich kann das. Keine Sorge. Kommt nicht wieder vor, okay?“

„Klar.“

„Sollen wir schlafen gehen?“

„Weißt du, wie spät es ist?“

„Meinte Chopper nicht was von halb Zehn?“

„Viel zu früh.“

Also beschlossen sie, die Nacht durch zu reden. Doch irgendwann nickte Sanji weg, und keine zwei Minuten später auch Durain. Chopper kam noch ein letztes Mal um kurz nach Zwölf bei ihnen vorbei, doch sie schliefen tief und fest. Vielleicht war das auch besser so, dann würden sich ihre Augen besser regenerieren können. Und am Morgen würde sich zeigen, ob er Recht gehabt hatte,

Er hatte Recht behalten.

Als Sanji wach wurde, hatte er Angst. Angst, dass er die Augen aufschlagen würde, aber nichts erkennen könnte. Deshalb blieb er einfach still liegen, lauschte auf seine Umgebung. Ob Durain schon wach war? Wie spät es wohl war?

„Durain?“, flüsterte er leise.

Keine Reaktion. Also schlief der andere vermutlich noch. Außer...

Außer dieser konnte sehen und war aufgestanden.

Mit einem Ruck schwang er sich hoch, setzte sich aufrecht und zählte langsam auf Drei. Dann schlug er die Augen auf.

Vor ihm saß der Samurai und grinste ihn an. Perplex starrte Sanji zurück.

„Guten Morgen, Blondschof. Und, siehst du mich?“

Seine erste Reaktion wäre gewesen, dem anderen eine rein zu hauen. Was erlaubte der sich eigentlich! Ihn so in Schrecken zu versetzen!

Doch dann siegte die Erleichterung.

„Ja!“, grinste er zurück. „Ich kann dich gut sehen, Durain.“

„Damit wäre das wohl geklärt.“

„Wieso hast du nicht geantwortet?“

„Du hättest nicht so schnell die Augen geöffnet.“, gab der Samurai schulterzuckend zurück.

„Woher willst du das wissen?“

„Ganz einfach: mir ging’s nicht anders. Ich hab dich auch gerufen, und als du nicht geantwortet hast, hab ich überlegt, woran das liegen könnte. Und eine der einfachsten Antworten war, neben einem ‚Du schläfst noch‘, dass du wieder sehen kannst und in deiner geliebten Küche verschwunden bist.“

Es erstaunte den Blonden, dass er ähnlich gedacht hatte. Anscheinend war es wohl wirklich logisch...

„Aber bevor ich dich dahin entlasse,“, meinte Durain, dem der sehnsüchtige Blick gen Tür nicht entgangen war, „würde ich doch gerne wissen, was das war.“

Nachdenklich stand Sanji auf, bückte sich und hob den Stein vom Boden. Er betrachtete ihn, vielleicht in der Hoffnung, von ihm des Rätsels Lösung zu erfahren. Doch ohne Erfolg.

„Ich weiß es nicht.“, sagte er schließlich. „Irgendetwas muss ihn gestört haben.“

„Du meinst den Stein? Nun bleib mal auf dem Boden, Sanji. Das Ding ist nur ein Stein! Es fühlt nicht, denkt nicht!“

„Und doch sucht es sich seinen Besitzer.“

Das wiederum ließ den Samurai stutzen. Wo er Recht hatte, hatte er Recht. Aber wie sollte er es sonst erklären?

„An sich ist es mir egal. Ich geb den Stein einfach nicht mehr aus den Händen, dann kann sowas auch nicht wieder passieren.“

Damit war die Sache für ihn gegessen, und er ging in die Küche. Durain sah ihm eine Weile noch nach, ehe auch er den Flur betrat, allerdings an der Küche vorbei lief, aus der er den Blonden pfeifen hörte, und sich nach oben ans Deck begab. Es lag verlassen vor, nur in Namis Arbeitszimmer konnte er sowohl die Navigatorin als auch ihre Freundin finden.

„Moin, Mädels.“

„Hi! Und? Wieder alles normal?“, begrüßte ihn die Rothaarige.

„Scheint so. Was macht die Karte?“

„Ich glaube, ich weiß jetzt, wo wir hin müssen.“

Robin zog eine andere Karte aus dem Stapel neben dem Schreibtisch, breitete sie auf eben diesem aus und ließ den Schwarzhaarigen einen Blick darauf werfen.

„Kommt mir irgendwie bekannt vor.“

„Hätte mich auch gewundert, wenn' s nicht so wäre.“, meinte Nami. „Keine drei Tage von dort liegt Silver Island.“

„Wir fahren also im Prinzip wieder zurück.“

„Ja, so in etwa.“

„Is ja herrlich.“

„Wem sagst du das.“, gab nun auch Robin ihren Senf dazu. „Ich hätte nicht gedacht, so schnell wieder in vertraute Gewässer zu kommen.“

„Ich eigentlich auch nicht.“, gab Nami zu. „Aber was soll' s. Ruffy weiß schon Bescheid, ich schätze mal, er wird wieder auf Silver Island wollen, wenn wir den Stein haben.“

Schweigen breitete sich aus. Jeder von ihnen hatte den gleichen Gedanken. Wer würde dieses Mal den Stein an sich nehmen? Und riskieren, dabei drauf zu gehen? Ruffy selbst? Oder einer von ihnen dreien? Sanji würde wohl besser nicht mitkommen- am Ende würde er es sonst noch schaffen, auch den zweiten Stein zu finden und ihn an sich zu nehmen. Und dann gute Nacht.

„Aber an sich können wir es nicht bestimmen.“, sagte Nami nur leise.

„Ja.“, stimmte Robin ihr zu.

„Der Stein sucht sich seinen Besitzer. Wenn er keinen von euch will, werdet ihr ihn vielleicht niemals finden.“, meinte Durain.

„Vielleicht wäre das das Beste.“

„Wie jetzt? Du bist nicht hinter dem Schatz her, Nami?“, fragte er verwundert.

„Doch. Schon.“, gab sie zurück. „Aber ich habe nur wenig Lust, wegen so nem kleinen Ding drauf zu gehen, bevor ich die Berry in meinen Händen halte.“

Sie grinsten sich an. Das klang ganz nach Nami.

„Na gut, ich werde dann mal nach sehen, was wir zu essen bekommen können.“

„Ist Sanji schon wieder am Kochen?“

„Yo. Wo sollte er sonst sein? Er sieht wieder, und das muss er jetzt erst einmal voll auskosten.“

„Verständlich.“, sagte Robin. „Mir ginge es vermutlich nicht anders. Ich würde sofort ein Buch lesen, eins nach dem anderen.“

„Das tust du doch auch so.“, grinste Nami.

„Na und?“

Lachend wandten sie sich wieder der Karte zu, während Durian ging.

Unter Deck stand besagter Koch in seiner Küche und versuchte die neusten Köstlichkeiten aus. Er hatte sich von Dyon genügend Rezepte geben lassen, die er in den nächsten Wochen alle austesten wollte, sodass er für die nächste Zeit wohl keine Langweile haben würde.

Als ob du jemals auf Ruffys Schiff Langweile gehabt hättest, Chefkoch.

Ja... Unwillkürlich musste er an den Nachmittag bei Lil denken. Als er sich gefragt hatte, warum sein Leben iegtentlich immer so stressig sein musste. Warum er nicht genauso friedlich und ruhig leben konnte wie Luna und ihre Mutter.

Er hatte seine Antwort längst gekannt. Weil er Pirat ist, so einfach ist das. Er würde an Frieden und Ruhe vermutlich krepieren.

Summend schnippselte er weiter das Gemüse in kleine Würfel. Die Champignons noch in Scheiben... und das Fleisch dazu. Fertig. Gewürze dran, Tisch decken, und sie würden essen können.

Es knarrte, als die Tür leise aufgeschoben wurde.

„Was sumbst du?“, fragte der Samurai und betrat die Küche.

„Nichts bestimmtes.“

„Und was kochst du?“

„Verrat ich nicht!“, grinste er. „Das wirst du heute Mittag schon merken.“

„Na gut.“

Er setzte sich an den Küchentisch und sah zu dem Blondem rüber.

So wie Zoro, dachte Sanji. Sie sind sich ziemlich ähnlich.

Doch daran wollte er nicht denken. Schließlich war er am Kochen, und darauf sollte er sich konzentrieren. Er holte einen der Holzlöffel aus der Schublade und begann, das Mittagessen zu braten.

Seine Gedanken aber drifteten immer und immer wieder ab. Er wusste, dass er es irgendwie schaffen musste, mit der neuen Situation fertig zu werden. Egal, wie. Dazu würde auch gehören, dass er sich endlich von den Tagträumen befreite, die ihn seit längerem begleiteten. Er musste sich auf das konzentrieren, was vor ihnen lag, die Steine, die wirklich großen Träume seiner Crewkameraden, das Finden des One Piece. In erster Linie musste er es schaffen, den Adler zu bändigen, damit er für die Anderen keinerlei Gefahr mehr darstellte. Das wollte er sich als erste Aufgabe stellen. Danach konnte er immer noch weitersehen, was kommen würde.

„Sag mal, Sanji?“

„Mhm?“

„Ich hab nochmal nachgedacht.“

„Über was?“

„Unser Training.“, sagte Durain. „Und wie das mit dem Stein weitergehen soll.“

„Ganz einfach; ich krieg ihn in den Griff, schon hat' s sich erledigt.“

„Ich bezweifle, das das so einfach geht.“

„Ich auch.“, gab der Blonde zu. „Aber was Besseres fällt mir grad nicht ein.“

„Und die anderen? Was ist, wenn die anderen Steine gefunden werden? Stell dir mal vor, Lysop oder Robin fänden den Nächsten.“

„Das ist der Knackpunkt.“

„Hm?“

„Ich will ihn vor ihnen finden. Und ihm erst gar nicht die Möglichkeit geben, sich seinen neuen Besitzer auszusuchen.“

„Und wie willst du das anstellen?“, fragte der Samurai misstrauisch.

„Na ja, ich muss eben schneller sein als die anderen. Und wenn irgendeiner ihn findet, den Stein als Erster in die Finger bekommen.“

„Und im nächsten Moment vermutlich hopps gehen.“

„Besser ich als einer von euch.“

„Sowas solltest du nicht mal denken.“

„Aber es stimmt.“, sagte Sanji entschieden. „Ich habe bereits einen der Steine. Wieso einen von euch unnötig in Gefahr bringen? Vielleicht pack ich’ s ja auch und kann alle Steine einsammeln. Damit ihr das One Piece finden könnt.“

„Und was ist mit dir?“

Der Blonde seufzte auf, drehte sich um und sah den Schwertkämpfer an.

„Ich habe bereits mein Schicksal besiegelt. Da komm ich nicht mehr raus.“

Damit wandte er sich wieder um und kochte weiter. Schweigend starrte Durain zu ihm. So dachte er also? Und was war mit ‚Ich schaff das schon, keine Sorge, ich bändige das Ding‘?

„Und das Mistvieh?“

„Was?“, fragte der Koch verwundert.

„Das Vieh in dir.“

„Der Adler ist nicht in mir. Er ist in dem Stein.“

„Ich glaube, ein Teil von ihm ist auch in dir. Der Teil, der seine Macht in dich legt und von deiner Kraft zehrt.“

„Und wenn schon. Was soll mit dem sein?“

„Ich dachte, du willst ihn bändigen?“

„Hab ich was anderes behauptet?“

Durain stand auf, stellte sich zu ihm und zog ihn am Arm herum, sodass sie sich ansehen konnten.

„So, wie du hier redest, klingt das, als hättest du dich mit deinem Tod schon längst abgefunden.“

„Klar. Irgendwann geh ich auch drauf.“

„Aber nicht jetzt!“, fuhr der Samurai ihn an. „Du wirst noch gebraucht! Also krepier uns hier nicht!“

Mit hochgezogener Augenbraue musterte Sanji ihn verwirrt.

„Hatte ich auch nicht vor.“

„Gut! Dann sieh endlich zu, dass du das Ding bändigen kannst, und lass uns anderen die Steine. Am besten, du bleibst auf der Lamb, wenn wir an der Insel sind.“

„Logo. Und überlass euch den ganzen Spaß.“, gab er ironisch zurück. „Forget it.“

Er riss sich los, schaltete den Herd ab und warf den Löffel in die Spüle.

„So, und ich will wieder trainieren.“

„Und mit wem?“

„Na, mit dir!“, grinste Sanji. „Das gestern war einfach nur Glück, glaub mir. Außerdem hast du mich ganz schön ins Schwitzen gebracht!“

Dem charmanten Grinsen war nichts entgegen zu setzen, sodass sich Durain

schließlich doch zu einer neuen Trainingseinheit überreden ließ.